

Zu Heinrichs siebzigsten Parteijubiläum

Ich könnte viel über den Genossen Heinrich sagen.
Er, der Sohn eines Kommunisten
Schrebergärtner von Anfang an
Fahrradfahrer
Seit jeher im Kernbereich der industriellen Produktion arbeitend
und Friedensaktivist.

Lieber Heinrich, du hast mich gebeten, dir nicht allzuviel Lobpreisung angedeihen zu lassen.
O.K. Akzeptiert!

Nicht allzuviel heisst aber dennoch etwas, denn es handelt sich bei diesem Jubiläum um die Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei, und das verdient schon Beachtung.
Anders ausgedrückt ist es also nicht nur eine Lobrede auf dich alleine, sondern auf alle frühen Kommunisten in Deutschland.

Und für diejenigen, die es nicht wissen:
Vor 6 Jahren vermeldete der KStA über Heinrich: Ein Pazifist „durch und durch“ und Ostermarschierer der ersten Stunde. Und er ist überzeugter Kommunist.

Wenn man deine 70 Jahre, lieber Heinrich in Zeitabschnitten von jeweils einer Dekade zurückverfolgt, ist es nur allzu logisch, das die Zahl derer, die gleichzeitig mit dir in der Partei waren und hier anwesend sind, weniger wird.

Stellen wir uns einmal alle im Geiste vor, auf dieser Bühne zu stehen. Es ist zwar nicht die Weltbühne, wird es aber im Laufe dieser Rede werden. Also: wir alle stehen hier oben und jedes mal, wenn ich einen bedeutenden geschichtlichen Zeitabschnitt abgehandelt habe, müssen die derzeit beigetretenen das Podest verlassen. Das machen wir solange, bis wir das Jahr 1946 erreicht haben. Dann befindet sich nur noch der damals eingetretene Heinrich hier oben.

Also: Lassen wir die Geschichte nun mal rückwärts ablaufen:

Die Zeit von 2016 bis 2006:
eine kleine, aber emsige DKP. Die derzeit eintraten müssten nun runter.

Die Zeit von 2006 bis 1996:
Das war ein Abschnitt nach der Konterrevolution. Wir waren alle so ziemlich erschlagen. Nicht alle der Anwesenden waren da schon in deiner Partei. Die müssten nun ebenfalls runter.

Die Zeit von 1996 bis 1986:
Diplomatisch formuliert war das eine spannende Zeit. Ein neuer Generalsekretär der KPdSU gab dir, lieber Heinrich, aber auch uns allen anderen Hoffnung. Ein neues Denken seitens der KPdSU verblüffte uns. Spätestens 5 Jahre später wurde aus Hoffnung Konterrevolution. Wer der Anwesenden war da schon Genosse? Alle anderen runter.

Die Zeit von 1986 bis 1976:
Im Carlswerk agiert ein kritischer Betriebsrat.
Die dortigen IG-Metall Vertrauensleute solidarisieren sich mit einer vom Berufsverbot betroffenen Lehrerin.
Heinrich ist DER Kommunist bei Felten und Guillaume.
Nur wenige der Anwesenden waren derzeit in der Partei, alle anderen verlassen die Bühne.

Die Zeit von 1976 bis 1966:

Die Befreiungsbewegungen auf der Welt verschaffen sich Geltung. In Portugal wird das Lied „Grandola vila Morena“ zum Fanal. Dir Heinrich – und uns allen standen die Tränen in den Augen. Die Partei tritt aus der Illegalität hervor und strebt auf. Heinrich ist dabei, die meisten der anderen nicht, sie verlassen das Podest.

Die Zeit von 1966 bis 1956:

Ostermärsche in Zeiten der Illegalität, Heinrich war dabei. Wir erinnern uns an die Darstellung des Kölner Stadtanzeigers. Wir bekommen nun viel Platz auf dieser Empore.

Die Zeit von 1956 bis 1946:

Unsere Deutsche Demokratische Republik wird von den Kommunisten gegründet. Und von den hier Anwesenden war keiner in der Partei. Bis auf die Genossinnen Helga und Christine, die damals schon – na sagen wir mal - Anwärterinnen waren.

1946: Ein Jahr nach der Befreiung trat Heinrich der kommunistischen Partei bei. Er hat **alles** vorgenannte überstanden. Alle anderen nur Teile davon.

Achim